Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1952)

Heft: 5

Artikel: Glarus : 600 Jahre im Bund 1352-1952

Autor: Freuler, Kaspar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-775105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oben: Die «Näfelser Fahrt» zur Erinnerung an die Freiheitsschlacht von 1388 vereinigt alljährlich im April das ganze Glarner Volk. – Verlesung des sog. «Fahrt-Briefes».

Ci-dessus: La Commémoration de la bataille de Näfels de 1388 réunit chaque année tout le peuple glaronais. – Lecture du célèbre «récit de la bataille».

Oben: Spätgotische Urkundentruhe im Museum des Landes Glarus zu Näfels (Freuler-Palast).

Ci-dessus: Bahut de pur style gothique tardif au Musée glaronais de Näfels. (Palais de Freuler.)

GLARUS

600 JAHRE IM BUND

1352–1952

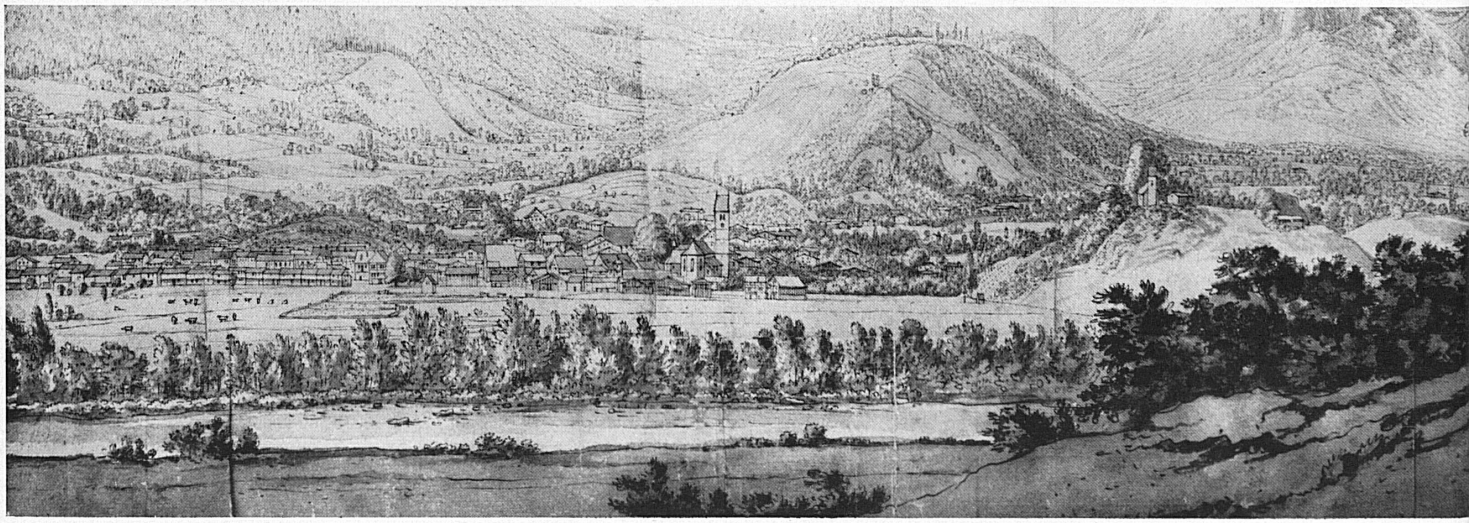
Das 14. Jahrhundert ist als eines der unruhigsten und bewegtesten in die Schweizergeschichte eingegangen.
Ringsum in der Welt war Unruhe, Kampf, Streit, bald zwischen ehrgeizigen Städten, bald zwischen Städten und Ländern; man zog leichthin mit allerhand Kriegsvolk durch die Länder, brannte und sengte, wo es etwas zu verwüsten gab, und da unsere Vorfahren nicht weniger streitbar waren als ihre Nachbarn, und zudem besessen von einem unbändigen Drang zur Freiheit, so lag es nahe, daß auch sie, fremder Herrschaft überdrüssig, das Joch Habsburgs abzuschütteln versuchten. Wohl gehörte das Land ei-

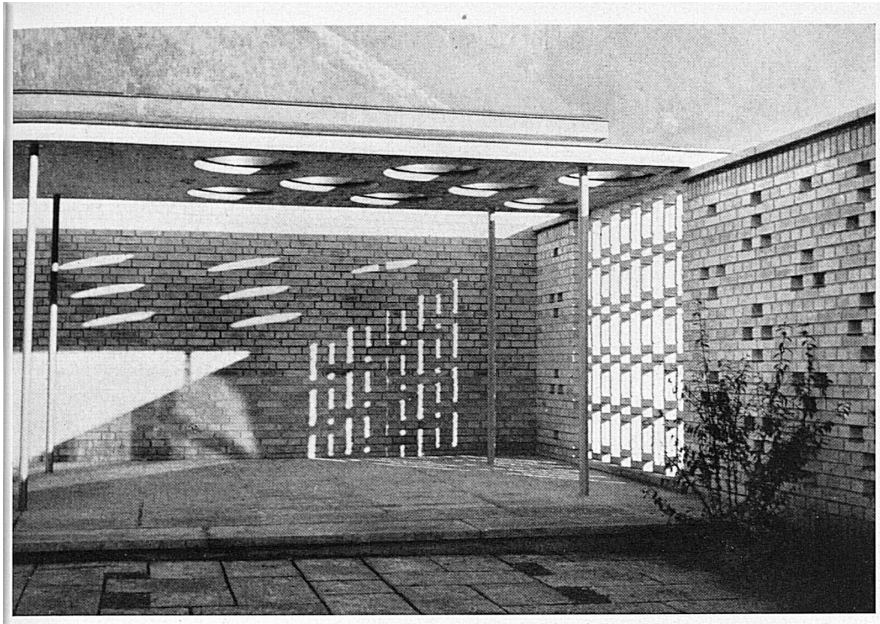
↑ Oben: Der erste Maisonntag, der Tag der Landsgemeinde in Glarus, ist der zweite große «Festtag» aller Glarner im Jahresablauf.

Ci-dessus: Le deuxième grand jour de fête de l'année est, pour tous les Glaronais, celui de la «Landsgemeinde». Photo: Schönwetter

Unten: Glarus um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Zeichnung des Holländers Jan Hackaerdt, eine der bedeutendsten frühen Schweizer Landschaftsdarstellungen.

Ci-dessous: Glaris vers le milieu du XVIIe siècle. Dessin du Hollandais Jan Hackaerdt. ↓





Oben: Der Glarner Jubiläumstaler stellt auf der Bildseite die Schlacht bei Näfels, nach Hoolers Gemälde, dar. Photopreß

Ci-dessus: L'écu glaronais du jubilé représente la bataille de Näfels, d'après une peinture de Hodler.

gentlich politisch zum Kloster Säckingen, und die Äbtissin hatte zudem einen großen Teil sogar als Grundeigentum anzusprechen; doch waren die Habsburger von jeher schlau genug, um durch Käufe und Heiraten, oft auch durch Schliche und Ränke, ihr Reich zu vergrößern, und das Alpental unweit ihrer Stadt Weesen schien ihnen gerade recht, es einzusacken. Als sich die Möglichkeit bot, mit der Stadt Zürich und den Ländern Schwyz und Unterwalden ein Bündnis einzugehen, griffen die Glarner zu.

Am 4. Brachmonat 1352 ward der Bund geschlossen. Schon der Eingang des Bundesbriefes freilich läßt Glarus nicht eben viel erwarten. «Ich, Rudolf Brun, Ritter und Bürgermeister und wir die Räthe und Bürger der Stadt Zürich; ich, Johannes von Attinghausen, Ritter und Landammann und die Landleute von Schwyz und Unterwalden, und wir, der Ammann und die Landleute zu Glaris thun hiemit allen kund, daß wir eine getreue Freundschaft und ein ewiges Bündnis geschlossen haben, einander zu rathen und zu helfen nach folgenden Stücken:

Wenn denen zu Glaris innert ihrer Marchen unbillige Gewalt zugefügt wird und sie die Eidsgenossen zu Hülfe mahnen, so sind diese verpflichtet, ihnen beizustehen. Sollten aber die von Glaris solche Mahnungen schicken, die ihnen ungerecht oder unredlich scheinen, so sollen sie dieselben abweisen.

Oben links und rechts: In Glarus wurde dieses Frühjahr das neue Kunstmuseum des Landes eingeweiht, dessen ruhig-sachliche Formen sich würdig in den Rahmen der Berglandschaft stellen.

↑ Ci-dessus à gauche et à droite: Ce printemps a eu lieu à Glaris l'inauguration du nouveau Musée des beaux-arts; son architecture aux lignes simples s'harmonise fort bien avec le paysage de montagnes.

Unten: Die von Max Hunziker neu entworfene Standesscheibe mit dem Glarner Landespatron, dem hl. Fridolin.

↓ Ci-dessous: Les armoiries du canton représentant le patron de Glaris, saint Fridolin, création récente de Max Hunziker. Photo: Engesser

Links: Glarner Hochgebirgswelt. Blick von der Planura auf den Claridenfirn, auf Bocktschingel und Glärnisch (im Hintergrund). Der eigenartige Kessel, der den Hintern Spitzalpeli-Stock (im Mittelgrund) umgibt, wurde durch die Tätigkeit des Windes geformt und stellt die größte derartige Erscheinung in den Alpen dar.

A gauche: Dans les hautes montagnes glaronaises. Vue de la Planura sur le glacier des Clariden, le Bocktschingel et le Glärnisch (à l'arrière-plan). Photo: E. Brunner

Wenn aber die Eidsgenossen in Kriegsnot geraten, so sollen die Glarner ihnen Hülfe schicken.» Der Bund wurde bald genug als der «Böse Bund» bezeichnet, und nicht umsonst. Die Glarner hatten Pflichten, doch wenig Rechte; jedes selbständige Bündnis mit andern Ländern wurde ihnen verboten, oder nur auf ausdrückliches Verlangen hin erlaubt, während die Bundespartner ihrerseits freie Hand hatten. Als Schiedsgericht wurde ihnen Einsiedeln vorgeschrieben, und wer gar sich unterfing, etwas gegen den Bund zu unternehmen, dessen Gut mußte Zürich, und dessen Leib mußte dem Tod verfallen. Brun, einer der bekanntesten und größten, sicher aber der rücksichtsloseste aller zürcherischen Bürgermeister, hatte ein feines Gespinst gesponnen. Glarus, durch seine geographische Lage und durch die Schranke der österreichischen Stadt Weesen blockiert, hatte vom Bund wenig zu hoffen und hing von der Gnade Bruns ab. So standen die Glarner denn allein, als die schwerste Prüfung über sie hereinbrach, am 9. Aprillen 1388. Kein Zürcher kam ihnen zu Hilfe; nur im letzten Augenblick, als das österreichische Heer längst die alte Letzimauer von Näfels gestürmt hatte, und das Häuflein Glarner beinahe den Mut verlor im Getümmel der Schlacht, da kamen über den Pragelpaß ihrer drei Dutzend Schwyzer und ein paar Urner zur Hilfe, und so gelang es Mathias Am Büel, in letztem Ansturm die Gepanzerten und Geharnischten mit Halparten und Schwertern zurückzuwerfen. Näfels hat den Grund gelegt zur Selbständigkeit des Glarnerlandes. Rasch lebten die alten, den Oesterreichern entrissenen Freiheiten wieder auf; der Glarner «durfte nun wieder freier von seines Landes früherem Regiment, von seiner Verfassung und Sitten den Mund öffnen»; stolzer als früher durfte er sich an den

Links: Vogelschausicht auf die nach dem Brande von 1861 schachbrettförmig neu angelegte, im Grund des Linthtales tief zwischen den Bergen eingebettete Hauptstadt des Landes Glarus.

A gauche: Vue à vol d'oiseau sur la capitale du canton de Glaris, blottie entre les montagnes dans la profonde vallée de la Linth et reconstruite symétriquement après l'incendie de 1861. Photo: Swissair

Verhandlungstisch setzen, nicht mehr ein Eidgenosse «minderen Rechts» wie bisher; stärker auch marschierte er nun in den kleinen und größern Kriegszügen der Eidgenossen mit. 1450, nach dem Alten Zürichkrieg, wurde der Bund, nun mit Befreiung von gewissen, längst überholten Pflichten, erneuert; 1473 endlich, aber in aller Stille und von den Kanzleien auf 1352 zurückdatiert und der Öffentlichkeit verschwiegen, werden die Glarner als vollberechtigte Eidgenossen in den wachsenden Bund aufgenommen. Von nun an teilen sie Freud und Leid mit allen, bringen ihre Blutopfer in den Burgunderzügen, bluten auf den Schlachtfeldern Oberitaliens, im Schwabenkrieg, regieren aber auch in den grauen Burgen der Untertanenländer und als große Herren im Schloß zu Werdenberg. Bis die Französische Revolution den Sturm entfacht, der Napoleon ins Land ruft und der die alte, morsch gewordene Eidgenossenschaft über den Haufen wirft. Ein neues Zeitalter bricht an. Die Landsgemeinde hat nicht mehr über Kriege zu entscheiden; von nun an stehen soziale Fragen und Gesetze im Vordergrund ihres Wirkens. Aus dem Bauernland des Bundes von 1352 wird langsam das «industriellste Alpental Europas». So steht es heute mit dem Fridolinsbanner in der Reihe seiner eidgenössischen Brüder, und so feiert es in den Junitagen des Jahres 1952 nach all den Wechseln der Jahrhunderte den Tag, an dem es zum erstenmal eidgenössisch zu denken und zu arbeiten begann.

Am 4. Juni, einem Mittwoch, lodern zu ernsten Worten feurige Brände aus allen Dörfern dem Nachthimmel zu. Am Freitag, den 6. Juni, sammeln sich alle Schulkinder des Kantons, ihrer gegen 5000, zu einem farbigen Festzug durch die Stadt Glarus. Der Samstag, der 7. Juni, gilt als der offizielle Feiertag, an dem ein Staatsakt in der Kirche die Behörden des Kantons samt allen hohen Gästen vereint, um Reden und um eine große Kantate von Paul Müller als wertvolle künstlerische Gabe entgegenzunehmen. Der Nachmittag bringt einen Festzug, wie das Ländchen noch keinen gesehen hat, der Abend in der Festhütte ein Festspiel von Walter Hauser, mit Musik von Ivar Müller, an das sich ein Volksfest und eine Nacht dankbarer Freude anschließen. In den Wiederholungen am Sonntag klingt die Feier aus. – Aber auch in anderer Weise gedenkt das Volk des Tages. Die Industrie hat für den Neubau des veralteten Sanatoriums Braunwald 335 000 Fr. gestiftet, die Kantonalbank 250 000 Fr., eine öffentliche Sammlung ca. 200 000 Fr., der Kanton eine Million Fr. Den Armen und Gebrechlichen wird die Landsgemeinde 50 000 Fr. als Festgabe übermachen. Eine zweibändige Landesgeschichte von Staatsarchivar Dr. Winteler soll in möglichst vielen Glarnerhäusern ihren Platz finden. Eine Ausstellung glarnerischer Kunst historischer Art ladet im «Museum des Landes Glarus» in Näfels zu besinnlicher Stunde ein; ein hochragendes Kunstmuseum birgt seit der Eröffnung vom 30. März eine reiche Schau älteren und modernen Kunstschaffens. Ein mächtiger Schweizersoldat, ein Werk des Bildhauers Oertli, erinnert unter den Schattenbäumen des Volksgartens daran, daß die Glarner zu allen Zeiten in Krieg und Frieden ihren Mann stellten.

Ein ganzes Land aber ruft Euch zu: «Seid uns an unserem Ehrentag willkommen!»

Kaspar Freuler

LE COL DU SIMPLON EN ÉTÉ ET EN HIVER

Suite de page 17

La montée de Brigue offre surtout de belles perspectives sur les glaciers du Bietschhorn, du Nesthorn et de l'Aletsch. On traverse de sombres forêts de sapins, de claires forêts de mélèzes. Les images se renouvellent sans cesse. On grimpe le long de la pente, bien au-dessus du Gandertal et du Tavertal, on traverse de sombres galeries, entre autres la plus célèbre de toutes, la «Kaltwassergalerie», par-dessus laquelle se précipitent les eaux du glacier. On passe par les climats, les zones de végétation les plus différents, on admire les gras pâturages alpestres qui contrastent singulièrement avec les raides parois rocheuses du proche Hubschhorn et les parois de glace du Fletschhorn.

Le col lui-même invite à l'arrêt: de nombreuses promenades faciles font pénétrer dans une pittoresque région. Du côté sud, la route suit d'abord le flanc d'un ravissant et large vallon assez accidenté dans lequel convergent plusieurs petits cours d'eaux qui forment ensemble la bouillante Diveria. Il y a là aussi de fiers témoins du passé; notamment le «vieil hospice» à allure de château, où les anciens muletiers trouvaient déjà un asile dans la tempête, et où Kaspar-Jodok Stockalper aurait parfois passé ses vacances. Si les villages de Ried et Berisal, du côté nord, avaient un typique aspect valaisan, c'est l'Italie qui s'annonce du côté sud à Gstein-Gabi et à Gondo avec sa pittoresque tour. On en trouve déjà des traces au village de Simplon situé plus haut. Il n'y a pas, ici, d'aussi vastes panoramas que de l'autre côté, par contre nous traversons une ravissante et haute vallée qui présente d'innombrables possibilités d'excursions.

Le col du Simplon nous réserve une grosse surprise peu avant la frontière italienne – c'est la romantique et sauvage gorge de Gondo qui n'a pas moins de 6 km de longueur et dans laquelle se précipitent les eaux du glacier de l'Alpjen et du Monte Leone qui règne sur le côté gauche du Simplon. Cette gorge est particulièrement intéressante à voir au début de l'été lorsque la neige des avalanches tapisse la vallée et que le torrent écumant doit se frayer un passage sous la masse de neige accumulée. Peu après Gondo, nous traversons la frontière italienne où s'ouvre une vallée qui présente une surprenante ressemblance avec la contrée de Faido et Biasca. Partout pointent les campaniles et les forêts de châtaigniers recouvrent en partie le sol rocheux et noirâtre.

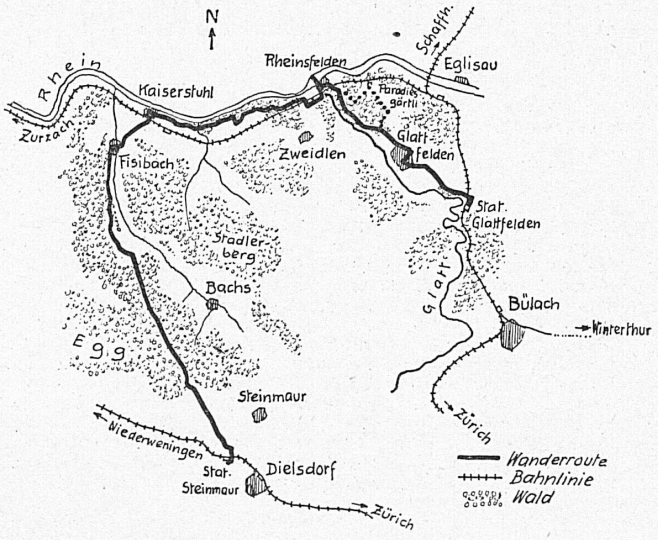
A Iselle, c'est la fin du tunnel du Simplon long de près de 20 km. De là, la voie ferrée et la route, en s'entrecroisant souvent, se dirigent vers Domodossola. A pied, la traversée du col demande onze heures; les autos la font en deux heures.

Mais il faudrait disposer au moins de deux jours pour épuiser toutes les beautés qu'offre le Simplon.

H. G.

DIE WANDERUNG DES MONATS

Steinmaur bei Dielsdorf – Egg – Fisibach – Kaiserstuhl – Rheinsfelden – (Paradiesgärtli) – Glattfelden.

Unser Wandervorschlag führt durch eine der intimsten Gegenden des Zürcher Unterlandes, verbindet unverfälschte Landschaften mit einem reizvollen Kleinstädtlein und endet schließlich in einem Dorf und Gelände, das durch Gottfried Kellers «Grünen Heinrich» sogar in die Weltliteratur eingegangen ist.

Von Oberglatt, an der Schnellzugslinie Zürich–Schaffhausen, wo wir umsteigen müssen, befördert uns das letzte Dampfrößlein des Kantons Zürich bis an die Schwelle des Wehntals. Bei dem abseitigen Statiönchen Steinmaur steigen wir aus, kommen durch die Unterführung zur weithin auffälligen Mühle und wenden uns links dem gemächlich steigenden Feldsträßchen zu, welches zur «Egg» emporzieht. Im Gegensatz zum Lägerngrat, den wir nunmehr im Rücken haben, ist die «Egg» ein